

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verleger 60 Bkr., monatlich durch die

Verlag: Langgasse 27.

Einzelnen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Angelegenheiten
kürzere Anzeigen 25 Bkr. —
Beilage für Wiesbaden 60 Bkr.,
sonstwärts 75 Bkr.

Nr. 26.

1898.



Land- und hauswirthschaftliche Rundschau des Wiesbadener Tagblatts.

Das Auge des Pferdes.

(Nachdruck verboten.)

Von H. v. Werther.

Gewohnheit und Herkommen vermögen die allgemeine Ansicht und Auffassung in Bezug auf manche Dinge ganz außerordentlich zu bestimmen; unter solchen Einfluß steht auch das Durchschnittsurtheil über die Sensibilität und Irregularität des Pferdeauges, respective jener Theile des Gehirns, welchen durch das Auge Reize vermittelt werden. Wir sind ängstlich vorsichtig, wenn es gilt, unseren Augen Erbrendes fernzuhalten, finden aber nichts daran, wenn der obere Theil der Pferde-ähre tief in die Stirn gedrückt wird; wenn die auch außerordentlich lang, bei dem Vordergerüst lässlichen Nervenstränge (Sallang) um die Augen herumzuführen, oder zur „Ver- schönerung“ angebrachte breitere Lederlappen während des Ganges auf die Stirn aufzuliegen, den Augen oft in höherer Weise nahe kommend. Auch bei der Schirung der Lastpferde sehe ich häufig Schelben aus Messingblech, welche als Pferde- an Lederleinen hängen, an den Seiten herumzubehalten, sich den Augen oft in recht ungemüthlicher Weise nähernd. Und nun gar die eigentümliche Augenfolter, die Scheuler oder Schenkappen.

Gewöhnlich werden solche Dinge nicht bemerkt, und auch ich kann mich von dem Vorurtheil des theilnahmslosen Uebersehens keineswegs freisprechen. Erst seit ich durch die, auch nach Ungarn dringende Agitation des Berliner Thierärztlichen Vereins aufmerksam gemacht wurde, begann ich zu beobachten und betrachte zu konstatieren, daß hier eine große Summe Leides achtslos übersehen wird.

Während die Fachkreise früher vorwiegend Schenkappen ausnahmsweise gelten ließen, sind diese nach neuem Urtheil ausnahmslos zu verwerfen, und dies ist wohl der richtige Standpunkt.

Die gut ausgeführte Schenkappe soll bekanntlich weit vom Auge absehen und neben der allgemeinen feine Eigenbewegung haben.

Da nun die Scheuler eine zu unruhige und grausame Mode sind, als daß trotz Agitation eine baldige Abschaffung zu erhoffen, so sehr erwünscht diese auch wäre, ist es von Wichtigkeit, das Schicksal der armen Opfer wenigstens möglichst zu mildern, und da drängt es mich, an die Leser dieser Zeilen die sehr dringende Bitte zu richten, die Schenkappen sowohl in Ruhe, als auch insbesondere in Bewegung befindlicher Pferde möglichst anhaltender und eingehender Aufmerksamkeit zu würdigen, und zwar dies vom vornehmen Gehirne bis zum Korngang herab. Sie werden finden, daß der dargezeichnete weite Abstand vom Auge leider so selten, dafür aber alle mögliche Eigenbewegung nur zu reichlich vorhanden. Diese letztere rührt von nicht hinreichend fester Anheftung an die Nerven, ungenügender Spannung dieser Nerven, oder es wirken beide Ursachen zugleich; schließlich wird die Eigenbewegung, namentlich bei Schirung letzter Kategorie, vielseitig durch ungenügende oder dem Zweck nahe Material bewirkt. Klarlich wird die Wirkung der Eigenbewegung durch zu große Nähe der Scheuler zum Gehirne verschärft, welche Bewegung in allen

Graden der Vibration bis zum heftigen Ausschlagen an das Auge besteht, letzteres namentlich bei dernachlässigster Schirung. Das Ausschlagen wird oft auch von nur einem losen baumelnden Scheulerleder befoht.

Der Volksspruch trifft nur all zu oft das Richtige und nennt, wo immer ich in Oesterreich-Ungarn deutschsprechendes Volk höre, die Schenkappen-Blenden, ja eine Blende-Folter sind namentlich die Durchschnittsfehler, denn richtig gestellt und fixirt trifft man selten, und auch solche sind nur werthe, herabgerathen zu werden.

Es wird freilich von Manchen geltend gemacht, bei dem un- fähigen Pferde-Glend solle man auf die Schenkappen nicht zu viel Gewicht legen, und es gäbe ja auch an der übrigen Schirung so sehr viel, was foltert. Letzteres ist durchaus wahr, aber rationale thierärztliche Schirung wird leider die jetzt vielfach übliche nur allmählich abgeben, aber den qualenden ledernen Augenlappen kann man rasch herunterreißen. Uebrigens wird die fortdauernde Eigenart dieser allverbreiteten Teufelsmode ungenügend untersucht; denn das Pferd wird durch dieselbe bei Bewegung fortwährend irritirt und dieses zwar unumkehrbar, als die Herdenleitung vom Auge zum Centralorgan sehr kurz ist. Auch wenn die armen Thiere schon erblindet sind, werden dieselben nur zu oft durch Ausschlagen an die wunden Stellen gepeinigt.

Der aufopfernde Beschützer der Pferde in Budapest, Herr Gustav Grimm, der täglich die Sandgruben und andere Orte aufsucht, wo Pferde unter der Menschenwürde geschunden werden, findet, daß die Schenkappen bei der Wartungswerken letzter Kategorie als Augenklappen gegen Schläge betrachtet werden können. Traurig genug, daß blinde Pferde aber gar solche mit teuflisch gemalten Augen noch zur Arbeit angestellt werden; ein Verbot würde die Mildermaßnahme auf das Gehirne erzwingen. Wie ich vernehme, ist dies in vielen Theilen Rußlands der Fall. Wenn es sich so verhält, wäre es angezeigt, vor dem Besitzungsfortschritt des Ostens nicht zurückzubleiben. Freilich sollte es eines Viehspekies in solcher Angelegenheit nicht bedürfen.

Mit Recht betont man in neuerer Zeit, daß sich der Sinn für das Schöne nicht nur in der Aufklärung von Kunstwerken in Museen und den Palästen der Könige, sondern in Allem, was uns umgibt, ausdrücken soll, und da wäre es in doppeltem Sinne eine dankbare Aufgabe für Kesshütter, darauf hinzuweisen, daß z. B. ein elegantes Gehirne bei Anwendung von Schenkappen, Aufsatzgügel, englischen Schweißern zc. nichts weniger als wirklich vornehm ausseht, denn zum Gügel eignet sich nur der Mensch, welcher Knirps nicht selten unsere unendliche All- mütter Natur zu überbieten trachtet, indem er ihre Innatur entgegenstellt.

Da heißt es zuweilen, bei eleganten Karossen wird man Aufsatzgügel und die „zierlichen“ Schenkappen niemals entbehren können. Ein Lederlappen ist also schöner als der leuchtende Spiegel der Thierseele, das Auge, welches er plump verdeckt. O Mode, du bist dumme und grausame Anleihe!

Ihre später eingereichte Anzeigen zur

No. 52.

1898.

tsches Reich.

mal-Nachrichten. Wie das „Dresd-
ner“ unter der Kaiserin, die Frau Herzogin
von Meiningen, hat das hiesigen Stamms-
lauen „Herzogin Friedrich“ angenommen.
Ueber die geheimen Drucks-
sachen ist die „Hoh.“ Obwohl bereits
zahlreiche Seiten veröffentlicht worden ist, daß
die Regierung nach Versuchen irgendwie mit
schanden, werden doch immer wieder die
gemacht, als ob das geheime Dossier
enthalte, die auf Deutschland und den
Jedenfalls geeignet wären, einen Krieg
vorzubereiten. Wir erklären deshalb noch
Info-mationen, daß solche Dokumente nicht
zu haben, und wenn sich auf jene Dinge
im vorhin, diese gefälligst sein müssen,
den von Frankreich Patrioten bes-
mit der größten Seltsamkeit entgegen.
Die landesgerichtliche Regelung einer
verhüllter „Bougie“ zc. sind wünsch-
och nicht zum Abschluß gelangt, und es
Art der Steuer eine eingehende Ent-
st. Doch wird es der „R. u. W.“ als
lichten Zeitung des Landtags eine Ver-

in Grundlage werden am 16. Januar
Sonn einziehen: Konstantin mit 149
Literale mit 79, Friedrichs mit 68,
t 24, Polen mit 15, Preussische Ber-
n. Als in keiner Partei gehörig wollen
rden. Nach den vollzogenen Verhandlungen
erlaubt worden, nämlich 7. Sibirien
November dieses Jahres) und 3. Gans-
a. Dezember dieses Jahres). Seitdem
ich den Geheimen Oberregierungsrat
den Reichs, Schwedens (ebenfalls
en. Demnach ist nur noch ein Mandat
Zwischenzeit der vorigen Tagung bis
an gestorben Dr. v. Gung (nat.-lib.),
„Lith.“, Mayer zu Sülzhausen (nat.-
senfisch) (nat.-lib.) und Wittich (nat.-
angen in Schleswig-Holstein, die
ig selbst bis in die Reihen der Konser-
regien, hat sich bekanntlich in Döhring
der Zoologie-Professor Rastan mis-
er auch die dänische Agitation stark
n offenbar das Vorgehen des Herrn
richtige Abwehrkräfte bereitet hat, so
kranken das heraus, was seinen An-
und selbst aus die folgenden, aus
Sätze zu. Die augenblicklichen Aus-
themen aus Norddeutschland kann ich
n, wie Sie es thun. Bei dieser Wohl-
eine Frage der politischen Zweckmäßi-
g wird sie entweder rechtfertigen oder
damit unwilliger Weise den Kampf der
Finanz getrieben werden kann, möchte ich
einen. Und die Dinge liegen so, daß
wenn zu ansehnlichen Wohlge-
he Preise Norddeutschlands ist bodenlos
te Zug heraus, den betreffenden Rechts-
recht als einen Teil von Danemark
widerrechtliche Invasion zu behandeln
z, daß sie mit dem Vergehe nicht in
det es nicht, wenn die Verhältnisse
daß der Haben der Geduld auch recht
nennart gegenüber! Die Herren Dän-

Hand an ein großes Werk, ein
Lue, die ihn ebenso rasch angefahren
id war ein allerliebster Hoder in
lger Zug lag um Föhrens Mund,
auch so behandeln und ihn als
n, der nicht weiß, was ihm schadet!
ernahmt, so würde er das weiter
haben; denn in den Augen der
s, auch wenn sie noch so alt sind,
Nena schmerzte es ihn! Sag das
e Beschäftigt nicht, doch, er es
t aller Kraft seines erwachenden
der Unterschied von zwei Jahren
und was die Zukunft anderrufen,
ahren noch gewiß gerade so schön
würde er ja hoffentlich so weit

ne Träume geblieben, als ein er-
er ihn führte. „Frei, ich erlaube
arbeitest; es ist schon zu spät!“

seiner Angebeteten. Das war zu
viel für Föhrens männliche Würde. Der Horn übermannie
ihn. Den Nagel zurückstößend und die Thür hastig auf-
reißend, stand er wie ein ergrünter Jupiter dort. „Da
sichst Du,“ rief er, „daß ich nicht mehr thue; ich bin doch
kein Kind. Ich möchte bloß wissen, ob Du den Doktor
Frank auch so ruppig behandeln würdest!“

Kann war ihm dies unbeachtete Wort entsinken, als er
es schon bereute. Seine Schwester Lotte, der vierzehnjährige
Bachsch, sicherte verständigstinnig; Rena's Gesicht aber, das
vom Lampenlicht hell beleuchtet wurde, hatte sich dunkelroth
gefärbt. „Dummer Junge,“ sagte sie verächtlich und schre-
te ihm den Rücken.

In sein dunkles Zimmer zurückgekehrt, hätte Föhre sich
schrigen mögen. „Dummer Junge!“ — Ja, sie hatte
Recht, er hatte sich wie ein dummer Junge betragen, als

Die schweigende Ranken nicht.

Sie hemmet der Sinne Gewolten
In ihrem verberblichen Lauf,
Sie richtet die Kämpferinnen;
Die Schwachen und Kranten auf;
Sie reißt dem verkommenen Wandrer
Den kochendsten Liebesraut:
Es wandelt sich Leib in Freude,
Und Klage in Lobgesang.

Da klang es, — gleich himmlischen Chören —
In stiller, in heiliger Nacht
Zum Preise der ewigen Liebe,
In Christo der Welt gedacht.
Es tönen die Weihnachtsglocken,
Das Herz klopft im Heiligthum;
Im Glauben, in heiliger Liebe,
Im Segen der Weihnachtstagen.

Fr. Rohrbach.

führ Rena fort. Ein erneutes Brummen, das wahrschein-
lich einen heftigen Protest ausdrücken sollte, erfolgte, und
man hörte, wie ein Nagel hart zugehoben wurde.

„Meinetwegen ich, was Du willst, Föhre,“ sagte das
junge Mädchen ärgerlich; „ich hab's nur gut mit Dir ge-
meint! Wer nicht hören will, muß eben fühlen!“

Der mit „Föhre“ angedeutete Lusthabe reagierte auf
diesen letzten Entschuldigungsformel nicht mehr; er setzte dem-
selben nur ein verächtliches Schmelgen entgegen. Rena lehrte
achselzuckend auf ihren Platz zurück. Ihrer kleinen Schaar
hätte sich indessen wieder die doch nur mühsam gebändigte
Weihnachtsruhe bemächtigt, und sie mühte all ihre Kräfte
aufzubieten, um Ordnung zu stiften.

Föhre, der Bewohner des Nebenbühnens, des Kunst-
gerichtsraths Kestler, ein sechszehnjähriger Sekundaner,

Loesch's Weinstuben,

4. Spiegelgasse 4.

Für die Feiertage habe ich als „Special“ einen vorzüglichen



95er Eltviller

per Glas 35 Pf.

in Verzapf genommen. 16228

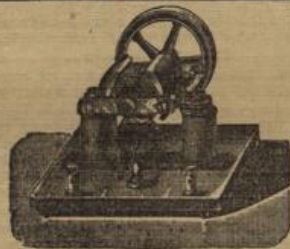
Jacob Loesch,
Weingutsbesitzer.

Eiserne Flaschenschränke



in Größen für 50, 100, 160, 200, 300 Flaschen, lackirt von Mk. 6.— für 50 u. Mk. 9.30 für 100 Flaschen etc. an empfiehlt

Conrad Krell, Taunusstr. 13,
Spec.-Magaz.
f. compl. Küchen-Einrichtungen.



Achtung Diebe!

liebtesten Spielwaren und elektrischen Lehrmittel für Kinder und Schüler erhalten Sie in **reichhaltigster Auswahl** in der

**Wiesbadener
Haustelegraphen- u. Accumulatoren-
Bau-Anstalt**

VON

Alexander Hammer,
Webergasse 40. Webergasse 40.

Besonders hervorzuheben sind:

Dampfmaschinen, bestes Lehrmittel zur Erläuterung der Dampfkraft, von 1,50 Mk. an aufwärts.

Accumulatoren für transportable Zimmerbeleuchtung, sowie zum Experimentiren, nebst Glühlämpchen in allen Spannungen.

Elektromotore in verschiedenen Arten in grosser Auswahl.

Experimentirkasten in verschiedener Zusammenstellung

Dynamomaschinen, Ruhmkorffs u. Elektr.-Maschinen.

Modelle z. Anhängen an treibende Maschinen. Laterna magicas und Kinematographen. Einzelne Bilder in allen Größen am Lager.

Man verlange Weihnachts-Prospect.

Bitte **mein Schaufenster Webergasse 40** einer gereigneten Beachtung zu schenken.

Elektrische Weihnachtsbäume im Anschluss an Kraftstationen werden von mir in kürzester Zeit bei billigster Berechnung ausgeführt.

15874

CHAMPAGNE

CARTE BLANCHE
GRAND VIN D'AY
Sohnlein & Co.
AUS ORIGINAL-CHAMPAGNER-WEINEN DES HAUSES HERGESTELLT IN DESSEN SUCCESORALE
IN *A. J. Champagne* IN *Schierstein*
Frankreich. Rheingau.

Niederlage: **August Engel,** Wiesbaden.
Telephon No. 630. (P. a. 9462/12) P 121

Austernhandlung von Carl Herborn.

Empfehle für die Feiertage folgende Sorten unter Garantie bester Waare:

Holländer Austern (Primissima) Mk. 2.50 pr. Dtzd.
" " (Prima) " 2.— " "
" " (Secunda) " 1.60 " "
Englische " " " 2.20 " "

Bei Entnahme grösserer Partien entsprechende Preisermässigung.

Carl Herborn, Austernsalon,
(Tivoli)
Luisenstrasse 2.

Specialität: „Malosol“,

das beste von **Caviar,** was existirt, pr. Pfd. 15 Mk., kann von keinem Geschäft besser geliefert werden. 19087

Ausserdem mild gesalzenen pr. Pfd. 12 Mk. D. O.

1895/96er Moselwein, gar. rein,
bei 13 Flaschen à 48 Pf. excl. Gl. frei Haus.
Wein-Genussgesellschaft, b. Herrn **C. F. W. Schwanke,** Wiesbaden,
Schwalbacherstrasse 49, Telephon 414.

Wer Husten hat,

verschleimt oder heisser ist, gebrauche die seit Jahren bewährten **Musche's Malz-Zwiebel-Bonbons,** welche als schleimlösendes und linderndes Mittel in ganz Deutschland beliebt sind. 13490

Zu haben bei **Meier, Knapp,** Goldgasse 9, A. Gratz, Langgasse, **F. A. Biersbacher,** P. Weimer, Chr. Tauscher, Kirchgasse 6, **E. Kocks,** Bismarckring, Drogerie u. rothen Kreuz.

Lokal-Sterbe-Versicherungs-Kasse.

Nächstes Mitgliederband aller hiesiger Sterbekassen.

Billigster Sterbebeitrag.

Rein Eintrittsgeld bis zum Alter von 40 Jahren.

600 Mk. Sterberechte werden sofort nach Vorlage möglichen der Kasse in herbeizufinden gesucht. — Die beste begabte Sterberenten: 102,700 Mk. — Räumlichkeiten jetzt seit bei den Vorhandenmitgliedern: **Meil,** Holmhubstraße 37; **Leinus,** Parlfstraße 16, und **Mühsamen,** Wehrstraße 51, sowie beim Kassenboten **Noll-Mussong,** Oranienstraße 26. F 904

Cuvée Veuve Milsant,

ein aus den feinsten Gewächsen der Champagne im Zellverein durch natürliche Flaschengährung hergestellter Champagner, welcher von **Meneurs** seiner Vorzüglichkeit und Feinheit im Geschmack und Bouquet anderen gleichpreisigen und theureren Marken vorgezogen wird. 10215
P. F. M. 3.70, bei G. F. 3.60, bei 12 P. 3.50.
F. A. Dierbach, Rheinstraße 87.

Rotheine, garantiert reine, keine Schwebstoffe enthaltend, 93er Angeltheimer per Pfd. 1.20 Mk., 94er Malverheimer per Pfd. 90 Pf., excl. Glöb. Bei Abnahme von 13 Pfd. 5% Rabatt. Von Kranken und Reconvalescenten bezogen. 13218
H. Hirsch, Weinhandlung, Bleichstraße 13.

Prima junge Erbsen,

so lange Vorrath,
in 1-Pfd.-Dosen 30 Pf.,
in 2-Pfd.-Dosen 55 Pf.,
empfiehlt billigst 16186

J. Praetorius,
28. Kirchgasse 28.

Patent-Ruhr-Coks

(für Centralheizungen),
beste Anthracit-Würfel b
(für Dauerbrandöfen),

Ja Braunkohlen-Brikets,

sowie alle sonstigen Brennmaterialien in nur bester Qualität empfiehlt zu billigen Preisen

Max Clouth,

Kohlenhandlung.

Comptoir: **Merktstrasse 23.**

Telephon: 489.

15878

„Schlittschuhe“

neuester und bewährtester Construction.

Merkur,

besten Schrauben-Schlittschuh in verschiedenster Ausführung. Für Damen extrafeine und leichte Ausstattung (Gazelle).



Schneewittchen,
eleganter Damen-Schlittschuh.

Specialität in Sport-Schlittschuhen.



Columbus
mit Touren- u. Kunstlauf.



Kunst — Rex,
D. R.-P.

Kaiseradler,
D. R.-P.

(sehr beliebt).

Jackson — Haines
etc.



Eisperle, D. R.-P. 87843, **verbesserter Kondor,**
einfachstes, bequemstes und sicherstes System.

Achilles-Remen für Herren, Damen und Kinder.

Reparaturen und Schleifen der Schlittschuhe auf besonderen Maschinen sofort und billigst. — Ersatztheile stets vorrätig. — Nur solide gediegene Waare. 16225

G. Eberhardt,

Stahlwaaren-Fabrik,

40. Langgasse 40.

Hoflieferant Sr. Kgl. Hoh. des Grossherzogs von Luxemburg.

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 600. Abend-Ausgabe.

Samstag, den 24. Dezember.

46. Jahrgang. 1898.

Ein eigener Herr,
Ein braves Weib, sind Gold und Perlen werth.
Gottlie.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Vergessen.

Novelle von La Roche.

Sie schweig und blühe klar ins Herz, denn führ sie sich mit einer Gebärde der Bewunderung in die wirren, grünen Haare und Büsche. Stumm sahen wir beide auf sie. „Ich ging über die Wiese“, erzählte Meinou, „und sah beim Mondlicht deutlich einen Buschen aus dem Walde auf mich zukommen. Ich wollte ihn eben anrufen, als er sein Köcher erhob und ich getroffen zusammen kam.“ „Ja, ja“, seufzte die Semmi, „Sie müssen Alles wissen, Herr.“ Mechanisch legte sie noch ein großes Scheit Holz auf den Herd und setzte sich dann auf die Bank neben ihn. „Ich war ein armes Mädchen“, fing sie an, „auf die Kraft und den Fleiß meiner Hände angewiesen, groß und stark, so daß ich es mit jedem Mannsbild aufnehmen konnte in der Arbeit. Ich hätte mir was verdienen können für meine alten Tage — aber die Lieb kam über mich und trieb mir alle Besonnenheit aus dem Kopfe. — Ich habe ihn gern gehabt, mehr als mein Leben — so gern, daß es wohl eine Sünde gewesen sein mag, ich hab ja an nichts Anderes mehr gedacht als an ihn. Alles hat mir abgerathen, ihn zu heirathen, denn er war ein Wilderer und schon dreimal bedrohen abgestraft worden. Aber was hab' ich in meiner Leidenschaft danach gefragt! Wir hatten ein kleines Haus gekauft unten in Feldwies — kaum daß ein Jahr um war, ist auch das Unglück schon über mich hereingebrochen. Der Mari hat das Wildern nicht lassen können, all mein Juryspruch hat nichts genützt — bei der Verhoffungswand ist er mit dem Förster zusammen getroffen — der Förster hat geschossen — und der Mari ist abgehirt. — Ich war das unglücklichste Weib auf der Welt — hätte mich nachstürzen mögen, aber mein kleines Bubel hat mich erbart — jeinetwegen bin ich mit meinem Jammer am Leben geblieben. — Hat mein Franz den Haß gegen den Förster mit der Milch eingelesen, oder war es ihm schon im Blut vom Vater an? Kurz — mein Franz und der Bub vom Förster, der Pötel, sind sich spinneblind schon als kleine Kinder gewesen und haben sich oft so getraut, daß man sie mit Gewalt auseinander thun müßte. — Der Haß ist mit der Jahren gewachsen. — Der Pötel ist in die Stadt gekommen, und mein Bub ist Knacht geworden. Aber die Blässe war ihm lieber als die Sense — darin ist er dem Vater nachgefahren. Er hätte aber trotzdem glücklich werden können, und ein reiches, angesehenes Mensch noch dazu; denn des Ackerbauers Einkünfte, die Toni, hat ihn gern gehabt und der Bauer hat schon einschlagen wollen in die ungleiche Heirat, da ist der Pötel zurückgekommen als Forstpraktikant. War ein zusammengekehrter, seiner Keil geworden mit süßen Reden und hat sich über die Toni gemocht. Jetzt war die Hölle los bei meinem Bubchen — er hat ihm den Tod geschworen — hat ihn aufgewacht, und — der Schwur, der Sie niedergemoren hat — der hat dem Pötel gegolten — mein Sohn hat ihn abgemert. Er ist glücklich gegangen, ich hab ihn seitdem nicht wieder gesehen.“

Die alte Frau war in sich zusammengesunken vor Jammer, große Thränen perlen über ihre gefurchten Wangen. Ich hatte die Faust geballt vor Wuth. Solch ein heimtückischer, schändlicher Mörder! Aber Meinou war aufgestanden und hatte sonst die Schultern der Frau gerührt. „Und Du“, sagte er, „die Du mir das Leben gerettet, glaubst doch nicht, daß ich hingehen werde, um Deine alten Tage in Gram und Qual zu verleben. Mein Ehrenwort, daß keine Silbe je über meine Lippen kommt, und Pötel wird auch schweigen — wie ich.“

Diese Nacht schlief ich keine Stunde auf meiner Bank, die Trennung von ihm und das Gefühl schwebte mir im Kopf herum und ließ mir keine Ruhe. Am Morgen nahm er von der Semmi Abschied. Ich begleitete ihn nach bis zur Wiese, wo ich ihn gefunden. „Leben Sie wohl Pötel“, sagte er, „und vergessen Sie nicht, daß Sie einen treuen Freund haben.“ Er nahm meinen Kopf in seine beiden Hände und drückte einen Kuß auf meine Stirn. Seit jener Zeit, wo mein Vater Abschied von mir nahm, hatte Niemand mehr mich geküßt. Nun kam ich mir plötzlich wie verzaubert vor. Ich war mir bewußt, daß ich nicht mehr

allein und verlassen sei, ich besah nun einen Menschen, der mich gern hatte, und dieser Mensch war der Held meiner glühenden Phantasie. Nachmittags geleitete mich die Semmi so weit hinunter, daß ich den Pfad leicht selbst weiter finden konnte. Ehe wir uns trennten, umschlang ich ihren Hals. „So lange ich lebe, vergesse ich Deiner nicht“, küßte ich unter Thränen. Auch sie war tief gerührt und blieb stehen, bis sie mich nicht mehr sehen konnte.

Es war schon spät Abends, als ich in Forsten anlangte. Klopfen wollte ich nicht, denn meine Kleider und Schuhe waren ganz zerissen und beschmutzt; und um keinen Preis hätte ich die Marktsuren ausgenommen — war es doch kein Blut — für mich etwas Kostbares, Hellges. Das blieb mir also übrig, als mich im Aushaus zu verbergen, um da zu nächtigen. Als am Morgen wie gewöhnlich der Junge vom Meierhof mit der Milch kam, dem das Thor geöffnet wurde, und mit dem die Jungfer Amonda, wie ich wußte, immer ein langes Gespräch in der Küche führte, da schlüpfte ich ungeschrien in den Hof und die Treppe hinauf in mein Zimmer, wechselte die Kleider, wusch und lümmte mich und ging dann in die Küche zum Frühstück hinunter. „Ah, wieder da?“ fragte mich Amonda, „wo waren Sie denn?“ „Also hab' ich mich nicht vergessen?“ fragte ich ganz erstaunt. „Habt Ihr mich wirklich vermisst?“ „Wir dachten, Sie seien zur Schwester der Gräfin Norden“, brumte sie. „Hat die Baronin noch mir gefragt?“ „Nicht doch ich wußte“, sagte Amonda, „die hatte in letzter Zeit Bedruch genug, um an Sie zu denken.“ Aber diese Gleichgültigkeit that mir nicht mehr weh. Ich war wie umgewandelt. Ich sang jubelnd den ganzen Tag und suchte mich überall in der Küche und dem Garten nützlich zu machen, und Abends bat ich, der Gnädigen vorlesen zu dürfen. O, ich war so überaus glücklich glücklich! Sidonie war fort, Meinou lebte sie nicht mehr, er war mein guter Freund geworden, ich hatte ihn gepflegt und bedient, er hatte mich so dankbar angesehen und — hatte mich geküßt! — Wie ein magnetischer Strom riefelte es durch meinen Körper bei dem Gedanken an seinen Kuß.

Sonberbar war, daß wirklich Niemand weiter mich fragte, wo ich mich die letzte Zeit aufgehalten hatte. Bei ihrem Bedruch über die mißlungene Heirat kam ich der Gnädigen gar nicht in den Sinn. „Die dumme, ungezogene Sidonie“, hörte ich sie einmal zu Amonda sagen, „weil sie doch nur überlegt hätte, die Finanzen der Norden sind gänzlich ruiniert, und dann — er selbst hat ja nichts Ehrenwürdiges gethan. Dienst ist Dienst, einer muß es werden, ich das lüthel wolle, und daß der Sohn dieses Menschen sich verdrücken sollte unter die Erde, ist doch ganz absurd. Sidonie hätte mir dankbar sein sollen, statt mir solche Vorwürfe zu machen. Daß er sich ihretwegen erschießt, ist lächerlich. Er bekommt mit seinem Gelde und seiner Schönheit überall eine Frau, wo er nur ankommt.“

Es war klar, daß Sidonie nicht friedlich von der Baronin geschieden, sondern daß es noch einen tüchtigen Wutwechsel gegeben haben mußte. Nicht allein in meinem Geiste, auch in Wirklichkeit wurden die Tage jetzt immer länger. Die Blätter des alten Aushauses lagen bäre zu Boden, das Gemäse war eingeweicht, die wenigen Dahlien und Aehren hatte der Frost verweht. Das Wäldchen bot keinen schönen Anblick mehr, aber ich fand jetzt Alles schön, so schön. Von Meinou hatte ich nichts mehr gesehen, auch von der Semmi nichts mehr gehört. Sie mußte längst von der Alm abgezogen und in Feldwies sein, aber Feldwies war vier Stunden weit von uns entfernt.

Die ersten Schneeflocken fielen eines Nachmittags eilen zu Boden, ich trug eben den Thee, den ich jetzt immer bei ihr trinken durfte, ins Zimmer der Gnädigen, da — ich hätte beinahe die Tassen fallen lassen — klingel der Klopfer kräftig an das Thor. „Das ist er“, sagte mir das Herz. Wirklich kam der alte Johann mit der Meldung: Herr Meinou sei da; ob die Gnädige seinen Besuch empfangen? Die Baronin geriet in Belegenheit, sie knappte stilllich einige Sekunden, dann aber entschied sie sich mit „Ja“. Und nun stand er vor mir. — Mein Gesicht mag wohl in meinem Gesichte zu lesen gewesen sein; denn, nachdem er der Baronin die Hand geküßt, blühte er auf mich und lächelte, aber nicht spöttlich, sondern froh und zufrieden. Er richtete sein Wort an mich, sondern sprach nur mit der Baronin; und als er sich verabschiedete, da fragte er, ob er wieder kommen dürfe. Ich hatte ihre Antwort nicht abgemerkt, sondern mich zur Thür hinausgeschlichen, um mit ihm die Wendeltreppe hinauf gehen zu können. Meine erste Frage war nach der Semmi. „Es geht ihr gut“, sagte er, „sie ist in ihrem Häuschen zu Feldwies. Ihrem Sohn, der kam, um Abschied zu nehmen und sich seines vermeintlichen Mordes selbst anklagen wollte, hat sie gesagt, daß er mich

geschossen. Er kam ganz verzweifelt zu mir.“ „Und Sie?“ fragte ich. „Ja“ — antwortete er lächelnd, „habe ihn in meinen Dienst als Jäger genommen.“

Meinou kam nun jede Woche und später jeden Tag. Er spielte mit der Gnädigen Schach, brachte ihr Bücher, Bonbon und dergleichen, kurz — er that Alles, um das Herz der alten, einsamen Frau zu gewinnen. Und er gewann es in so hohem Maße, daß, als auf Weihnachten die Vermählungszehnte Sidonies mit dem Herzog Meßange kam, sie anrief: „Sie hätte länger gehen, Meinou zu nehmen. Der Vater des Herzogs war zwar ein eleganter Kavaller, aber ein Erzspieler, er hat sein ganzes Vermögen verspielt und lebte nur noch von der Gnade seiner reichen, kinderlosen Schwester, der Frau von Forst. Diese wird wohl sein Sohn beerbt haben, soll mich aber wunder nehmen, wenn er nicht seinem Vater nachfolgt.“

Es war just am Neujahrsabend; dranhin wickelte der Schnee, große Flocken flackten aus Fenster, als Meinou zu uns kam und die Gnädige um meine Hand bat. Diese war erst ganz sprachlos vor Erstaunen, und als sie wieder Worte fand, rief sie: „Unmöglich! Sie scherzen! Die Flock, das häßliche, kleine, unscheinbare Ding? An die kein Mensch noch dachte? Es kann Ihr Ernst nicht sein?“ „Mein voller Ernst“, erwiderte er. „Ich habe nichts dagegen“, erwiderte die Baronin endlich zögernd. Denn jetzt, da sie sah, daß sie mich vergeben sollte, mochte es ihr leid sein, was ich doch die letzte Zeit viel um sie und hatte versucht, ihr das Leben zu erleichtern.

Amonda schlug die Hände über dem Kopf zusammen bei der überraschenden Neuigkeit. „Unmöglich!“ rief sie ein um das andere Mal; „Unmöglich!“ seufzte die Johann. Aber es war halt doch so. Und einige Wochen nachher fuhr ich in der alten Kutige neben der Gnädigen ins Hardeberg hinunter, um mich Meinou antrauen zu lassen. Ich mag wohl seltsam ausgesehen haben in der bunten gelben Staatsrobe der Gnädigen, die ich als Brautkleid trug. Aber weder die schätzlichen Landleute, die nichts von der Mode verstanden, noch Meinou fanden mich lächerlich. Unsere Hochzeitsreise ging direkt nach Paris, und da suchte er selbst meinen Trauspaan zusammen. Es war rührend, mit welcher einer Sorgsamkeit er für mich das Kostbarste und Schönste auswählte, und noch rührender, mit welcher zärtlicher Liebe er mich nicht nur während der Hüttenwochen, sondern noch bis heute umgibt. Mit der Baronin sich lebten wir im regen Verkehr, denn mein Gatte begehrtete, es sei seine Pflicht, der alten Dame in ihrer Gutmüthigkeit beizustehen, und als Amonda und Johann kurz nach einander starben, da schickte die Baronin ganz zu uns nach Frankfurt über. Sie erlebte auch noch die Erfüllung ihrer Prophezeiung. Herzog Meßange verfiel das ganze ererbte Vermögen seiner Tante, dann schloß er sich eine Angel durch den Kopf und hinterließ seine Witwe in bitterster Armut. Und als dann Frau von Eich friedlich und sanft in meinen Armen entschlief, konnte ich Sidonie nicht glücklich preisen, Gatten geehrt zu haben, wo sie jetzt ihre Tage in größter Abgeschiedenheit von allen Menschen verbringt. Sie unterhält keinen Verkehr mit uns, denn sie kann ihren Haß gegen mich nicht überwinden, aber sie nimmt, ohne uns zu danken, jede Woche die Labung Lebensmittel entgegen, die wir ihr senden. Mein Mann will behaupten, daß sie grundrühlich geworden sei. Schlimme Leidensarten, Eifersucht, Haß und Hohn haben die einst so schönen Blüthe gänzlich entzückt. Mein Mann sagt, sie sehe wie meine Großmutter aus. Mit der alten Semmi lebte ich schon durch ihren Sohn Franz in regem Verkehr. Von ihrem Sommeraufenthalt auf der Verhoffungswand aber konnte ich sie auch in ihrem höchsten Alter nicht abbringen. Eines Morgens wurde sie bei dem Sturz, das über dem Abhang steh, wo ihr Mann erschossen wurde, todt gefunden; — ein leidenschaftliches, treues Herz war zur Ruhe gegangen. — Ihr Sohn Franz ist ein braver, fleißiger Mensch geworden und meinem Mann mit Leib und Seele ergeben. Obgleich er ein braves Weib und viele Kinder hat, schwört er doch, daß er alle seine Angehörigen um Meinou hingabe, denn er besitze nichts auf der Welt, was er höher achte und das er mehr liebe, als meinen Gatten, dessen Sitten noch immer die Marke seines Schusses zeigt.

Und nun noch von mir und meinem Manne. Wir sind jetzt zwei alte, ergraute Menschen und haben bereits eine Menge Enkel und Urenkel. Unsere Töchter sind an tüchtige Männer gut verheiratet, und unsere Söhne besetzen hohe Stellen im Staate. Es sind Ehrenkette durch und durch und von allen Menschen geachtet und geliebt. Man hat längst vergessen, welches Amt einst der Vater meines Mannes begleitet hat.

Specialgeschäft aller Artikel zur Gesundheits- und Krankenpflege.

Gottlob Kurz, Wiesbaden, 6. Bahnhofstrasse 6,

empfehlen sein reiches Lager in allen Artikeln zur Gesundheits- u. Krankenpflege.

Artikel für Wöchnerinnen, wasserdichte Gummi-Betteinlagen, chirurgische Gummiwaaren und Verbandstoffe aller Art, Leibbinden, Bandagen, geruchlose Zimmerclosets, Bidets, Bettische, Fahr- und Tragstühle, Apparate für Massage und Zimmergymnastik, Reise- und Taschen-Apotheken, Thermometer etc. etc.

Evangel. Vereinshaus.

1. Christtag, Abends 8 Uhr:

Weihnachts-Familien-Abend

des Ev. Männer- und Jünglings-Vereins.
Ausprache des Herrn Pfarrer Grein.
Gesangs- und Musik-Vorträge.

Vortrag d. Herrn Gen.-Sup. D. Maurer:
„Ein Tag in Bethlehem.“

Gedicht mit musikal. Einlagen:
„Ein Weihnachts-Abend in Schottland.“

Bitte, bel. auch junge Leute, die hier fremd sind, willkommen.
Eintreffstermin nicht Programm für 20 Uhr bei Herrn Wiss.
Friedrichstraße 46, und im Vereinshaus erhaltlich. P 300



Hochelegant

sind die

1899er Modelle

der

Naumanns-Räder.

Carl Stoll, Wilhelmstrasse 4. 16068

Als passend

Weihnachts-Geschenk

empfehle

Präsident-Cigarren-Kästchen

in 25, 50 u. 100 Stück-Packung zu allen Preisen
in hochfeiner Qualität.

R. Böttcher,

Alte Colonnade, vis-à-vis dem Kurhaus.

Rich. Weidemann,

Gr. Burgstr. 17, am Markt. Gr. Burgstr. 17, am Markt.

Atelier für Streichinstrumentenbau und Reparaturen.



Grosses Lager in alten ächten
italienischen u. deutschen
Meistergeigen und Celli,
grosse Auswahl in billigeren Geigen
und Celli, in Bogen, Kasten, Palton,
Trompeten, Flöten, Trommeln,
Gitarren, Mandolinen, Zithern,
Zieh- und Mundharmonikas, Sym-
phonions, Poliphons, Christbaumständern mit Musik etc.

F. Saiten aller Instrumente. 15045

Enorm billig.

So lange Vorrath reicht
verkaufe einen Posten hoch-
eleganter moderner

Eskimo- und Flockine-

Paletots

(mit reinwoll. Lama
gefüttert) 18468

für nur
25 Mk.

Wilhelm Deuster,

Oranienstrasse 12.

Thee neuester Ernte.

| p. 1/2 Kg. Mk. | | p. 1/2 Kg. Mk. | |
|----------------------|------|----------------------|------|
| No. 1 Russ. Mischung | 6.— | No. 7 Sup. Breakfast | 3.— |
| „ 2 Engl. Mischung | 5.50 | „ 8 Breakfast | 2.50 |
| „ 3 Lapsang Souchong | 5.— | „ 9 Family Tea | 2.— |
| „ 4 Finest Souchong | 4.50 | „ 10 Assam Melange | 3.50 |
| „ 5 Moning | 4.— | „ 11 Ceylon | 3.50 |
| „ 6 Souch. Melange | 3.50 | „ 12 Theespitzen | 1.80 |

C. Acker Nachf., Grosse Burgstrasse 16.

Niederlagen in Original-Packeten bei:

- Ferd. Alexi, Michelsberg 9.
- Franz Blank Nachf., Bahnhofstrasse 12.
- Eduard Böhm, Adolphsallee 7.
- Carl Brodt, Albrechtstrasse 18.
- Peter Enders, Michelsberg 32.
- Daniel Fuchs, Saalgasse 2.
- Friedr. Groll, Goethestrasse 13.
- Friedr. Kiltz, Rheinstrasse 79.
- Fritz Lanpus, Rheinstrasse 45.
- Louis Lendle, Süfstrasse 18.
- Jacob Minor, Schwabacherstrasse 23.
- Ad. Mosbach, Kaiser-Friedrich-Ring 14.
- Anton Nicolai, Kurlstrasse 22.
- G. F. K. Scheurer, Hüfnergasse 2.
- Oscar Siebert, Tannusstrasse 50. 15290

Düsseldorfer und

Berliner Punschessenzen, Jamaica-Rum, Arrak etc.

empfehlen in feinen Qualitäten. 16074

E. M. Klein, 1. Kleine Burgstrasse 1.

Cognac,

Marke Albert Buchholz,

höchste Auszeichnungen, Gewähr für feinste Qualität,
empfehlen in den Preislagen von Mk. 1.00 bis Mk. 1.50 pro 1/2 Fl.

J. C. Keiper, Märchgasse 52.

Braunschweiger Cervelat, Gothaer Cervelat u. Salami, 16107 Thüringer Fleisch-Rothwürst u. Sülze, Delicatez-Leberwürste, Zungenwürst, Svidaal, Ränderlachs, Delsardinen.

Adolf Haybach, Westrichstr. 22. Tel. 764.

Weinhandlung.

Empfehle zu bevorstehenden Feiertagen meinen
selbstgezogenen Pfälzer Wein die Flasche
von 50 Pf. an, in Gebinden entsprechend billiger.
Proben stehen zu Diensten. 15931

H. Schumacher, Hellmundstrasse 29.

Schinken! Schinken!

frühe Sendung, mit Beiz pro Pfd. 65 Pf., geschl. 70 Pf.,
Schweinefleisch, garantiert rein, pro Pfd. 42 Pf., 10 Pfd. 40 Pf.,
empfehlen Alois Schmal, Hildebrandstr. 3.

Ausverkauf

sämmtlicher Schuhwaren

der Winter-Saison zu jedem annehmbaren Preise. Beste und billigste
Gelegenheit zu praktischen Weihnachts-Geschenken.
Kleider-Jacke und Hosenhosen in allen erdenklichen Sorten.
Pantoffel für Herren, Damen und Kinder von 40 Pf. an.
Gummischuhe, Holzschuhe, Schiefelstiefel und Arbeitsschuhe.
Nur im
Schönfeld'schen Mainzer Schuhbazar, Wiesbaden: Mainz:
Goldgasse 17, St. Emmeranstr. 2. 15058



Die Blooker'schen Cacaotassen

stehen in Detailgeschäften den Käufern von

Blooker's holländischem Cacao

Haupt-Depôt Wilhelm Ludwig Schmidt, Berlin NW. 6. bei mindestens 2 Pfund zur Verfügung. 10097

Die Unterzeichneten haben ihre Büreaus
getrennt. Dasjenige des Rechtsanwalts
Bojanowski verbleibt Kirchgasse 7,
dasjenige des Rechtsanwalts **Dr.
Hasselbach** wird nach Rhein-
straße 41 verlegt.

Wiesbaden, den 16. Dezember 1898.

Bojanowski, Dr. Hasselbach, Rechtsanwälte. 15026

Mein Büreau befindet sich

Rheinstraße 41,

nächst der Kirchgasse.

Dr. Hasselbach, Rechtsanwalt. 15026

Unterhosen, Sautjaken, Normalhemden.

Anna Mohr, 15041

Westrichstraße 10, Ecke Helenestraße.

Zu Weihnachten

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager der feinsten

Seifen und Parfümerien

der ersten Fabriken.

Gleichzeitig empfehlen wir eine große Auswahl

der schönsten Christbaum-Verzierungen

zu den billigsten Preisen.

P. & D. Seligmann,

Kirchgasse 38. Seifenfabrik. Kirchgasse 38.



Zu Weihnachts-Geschenken empfehle selbstverfertigte
Hand- u. Reiselofer, Schürzen u. Taschen,
Kette, Leinwand, Contier- und Damen-Taschen, Porte-
monnaies, Cigarren-Etui etc., Hosenträger, Hals-, Hals- und
Kinder-Perücken.

Schneid- und Spielperde

von Fell etc. etc. Stickereien, wie Hosenträger etc., werden
montirt. Reparaturen an Schneid- und Spielperden
werden bestens besorgt. 15258

F. Lammert, Sattler, 9. Grabenstraße 9.

Rheinische Bierhalle.

Heute Samstag: Mehlsuppe,



woga freundlich einladet
Gustav Stahl,
Schwalbacherstraße 55.

Evangelischer Arbeiter-Verein.

Die Weihnachts-Bekehrung für Kinder findet am ersten Feiertag Nachmittags 3 Uhr im Gemeindehaus St. Ingolfstr. 9 mit daran anschließendem Familien-Abend statt. Alle Freunde und Bekannte werden hierzu eingeladen. Der Vorstand.

Frauen-Sterbekasse.

Sterberente: 500 Mk. — Beitrag: 50 Pf. für den Sterbefall. — Eintrittsgeld: 1 Mk., vom 48. Jahre ab 10 Pf. — Die im 13. Jahre bestehende Kasse besitzt einen ansehnlichen Reinerwerb. — Aufnahme, auch männlicher Personen, im Allgemeinen ohne ärztliche Untersuchung. Beiträge-Erfahrungen nehmen die Vorstandsmitglieder Frauen Becht, Wörthler, 16. Bergstr., Dickschlag, 24. Wenz, Rindt, 47. Kern, Schönbr., 13. Löw, Ellenbogen, 8. Meyer, Wehrh. 5. Opfermann, Wehrh. 56. Heiser, Schönbr., 1. M. Ries, Wehrh. 11. Schwarz, Wörthler, 7. Spies, Wehrh. 36. Unverzagt, Wehrh. 48. Jederg. entgegen. F 800

Empfehlen

sämtliche Farben, Lacke und Firnisse zur Kunst- u. Decorations-Malerei,

ferner: Aquarell-Farben, Decorations-Oelfarben, Künstler-Oelfarben, Studien-Oelfarben, Skizzen-Oelfarben, Tempra-Farben, sowie Paletten und Malkästen etc. etc. in grosser Auswahl bei billigsten Preisen. 15472

Aug. Rörig & Cie., Farbwaren-Geschäft en gros & en détail, 6. Marktstrasse 6.

Teppiche

sind noch billig zu haben bei Georg Hillesheimer, Craniustrasse 15. 15935

Enorm billig,



solange Vorrath reicht, verkaufe einen Posten hocheleganter reinwollener 11993
Cheviot-Knaben-Anzüge mit weissen u. farbigen Ueberkragen und Einsatz, reeller Werth 9—12 Mk., Ausverkaufspreis jeder Anzug nur 5.80 Mk.
Wilhelm Deuster, Oranienstrasse 12.

Vogelfreunde

Alle ihre Vögel munter und bei Gesang erhalten wollen, füttern sie mit dem beliebtesten und vielfach prämiirten

Mank'sche Singfutter

für Manarienvögel, Nachtigallen, Drosseln, Stieglitze, Finken, Papageien, Dompfaffeln, 9805 Nur in Packeten mit der Schutzmarke „Vogelfütter“ bei: C. Hecht, Albrechtstrasse, E. Moebius, Tammstrasse, Otto Siebert, Marktstrasse, Wilhelm Schild, Friedrichstrasse und Michelsberg.

In jeder deutschen Familie sollte die „Thierdörfer“, Berlin, gehalten werden denn die „Thierdörfer“, welche im 12. Jahrgang erscheint, ist unübertroffen das interessanteste Buch u. Familienblatt Deutschlands. Für Jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind ist in jeder Nummer etwas enthalten, was interessant. Für 70 Pf. (frei in die Wohnung 90 Pf.) pro Vierteljahr abonniert man nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, auf die „Thierdörfer“ und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs außer der „Thierdörfer“ (ca. 4 große Druckbogen): 1. gratis: Den landwirthschaftlichen Central-Anzeiger; 2. gratis: Die Internationale Wollwaren-Zeitung; 3. gratis: Die Naturwissenschaften und Schmutzblätter; 4. gratis: Die Neuzeit; 5. gratis: Das illustrierte Unterhaltungsblatt (Romane, Novellen, Belletristiken, Räthsel u. s. w.); 6. gratis: Allgemeine Mittheilungen über Land- und Hauswirthschaft und 7. gratis: Sonstige zwei Mal zum vollen Betrag (16 Seiten) eines hochinteressanten landwirthschaftlichen Werkes. Die „Thierdörfer“ ist Organ des Berliner Thierdörfer-Vereins und bringt in jeder Nummer das Archiv für Thierdörfer-Verhandlungen. Kein Blatt Deutschlands bietet eine solche Reichhaltigkeit an Unterhaltung und Belehrung. Gut jeden Thier- und Pflanzenliebhaber, namentlich auch für Thierärzte, Thierhändler, Gärtnereibesitzer, Landwirthe, Forstbesitzer, Gärtner, Lehrer u. s. w. Die „Thierdörfer“ unentbehrlich. Alle Postanstalten in allen Ländern nehmen jeden Tag Bestellungen auf die „Thierdörfer“ an, und liefern die im Quartal bereits erschienenen Nummern für 10 Pf. Porto frei nach, wenn man sagt: Ich bestelle die „Thierdörfer“ mit Zustellung. Man abonniert nur bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt.

Wiener Café Central,

Bärenstrasse:
Grosse Christbaum-Feier.
Schlittschuhe.

Salb-Patent mit Nieten Mk. 0.75.
Merkur 2.50.
Riemen per Stüd 10 und 20 Pf. 16223

M. Hassler,
Langgasse 48. Langgasse 48.

Medicinal-Leberthran
von mildem Geschmack und den Anforderungen des d. Arzneibuches entsprechend, empfiehlt in 1/2- und 1/4-Liter-Flaschen, sowie ausgewogen 15622

Apotheker A. Berling, Drogerie,
Gr. Burgstrasse 12.

Süßrahm-Tafel-Butter

pro Pfund 1.15 Mk. bei 5 Pfd. u. mehr.
Landbutter, täglich frisch eintreffend,
pro Pfund 1.03 Mk. mit vor.
Lebensmittel-Consumgeschäft, Schwalbacherstr. 49.
Telephon 414.

Land-Cier, täglich frisch eintreffend, Tafelbutter, eines Probuc.
Wolffert Martini, Lammstrasse 48.

Kartoffeln,
grob kochende magnum bonum, englische gelbe, Rändchen und Brandenburger, empfiehlt in jedem Quantum frei Haus 16085
W. Holtmann, Römerberg 23.

Spielsachen für Puppenküchen
und Puppenküchen empfiehlt billigst 15636
Ed. Stemmler, Michelsberg 6.

Anker-Anthracitkohlen

der Zeche Bonne Espérance Herstal, unentbehrlichstes Heizmaterial für alle Dauerbrandöfen, ausgemacht beste Marke, gesetzlich geschützt, empfiehlt in jedem Quantum 18470 die alleinige Niederlage von
Th. Schweissguth, Kohlenhandlung,
Comptoir: Nerostrasse 17.

Reine Blechböden mehr, Emailböden und Reus-Emailkeramik der alten Porzellan-, Gips- und Stein-Industrie von Gmülden in jeder beliebigen Größe und Form, Verhältnisse u.
NB. Emailküber in jeder gewünschten Ausführung und Größe zu billigen Preisen. 15973

Wiesbadener Emailir-Werk,
Meyersgasse 3. 12. Rauerstrasse 12. Grabenstrasse 4.

Herren-Rad, in gelb. habe im Austr. angereicht billig abzugeben. 15407
Becker, Rindstrasse 11.

Für 100 Mark ein schönes Briefmarketen-Album mit Jahrb. zu verkaufen. Näh. Tagbl.-Verlag. 15621

Concert-Zither, hochlegant, billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. 15470

Schönes Sammetfaschen-Sopha
preiswerth zu verkaufen Frankfurtstr. 5. Berl. 16027
Schreibst. zu verl. Rindstrasse 19. 16916

Ein eleganter feiner Grad und Werke für Herren preiswerth zu verkaufen Rauerstrasse 19. 16156
Wittlar-Waare, (Lohnen, h. u. d. Rheinstr. 82. B. 15643)

Portieren, wenig gebraucht, 1 Bettst. mit oder ohne Einlage billig abzugeben 11. 1. 15806
Gehr, Weins u. Champagnestr. u. f. g. 2. 201 postl.
Schulberg 11, 2. 1. große u. kleine (schöne) zu verm.
Bei allseitiger Dame mit 2000. Zimmer logisch oder später zu vermieten Dellenstrasse 16, 1. 1.

Hühneraugen u. entfernt leinere u. gefahrlos 3. Kuhl, ger. Heilg. 14844
gehalle, Neurologie u. Allergische Anzeigen!

Arri-entourer, complet, mit 1/2 Mr. Schläsch, von Mk. 2. — an. Artikel zur Krankenpflege, Billigste Bezugsquelle für Handagen, Leibbinden und Suspensoren. Hosenträger in reicher Auswahl. Toilette-Artikel und Parfümerie. Nur Grabenstrasse 2. C. Hertel, vorm. C. Müller, Ecke der Marktstrasse. 15985

Für Bauhandwerker.
Das Hauswesen von Handarbeiten aller Art und Aufstellen der Rahmenwerke wird gewissenhaft bei möglichem Honorar ausgeführt. 918b. im Tagbl.-Verlag. 16216

Zur Fabrik-Anlage mit gr. Terrain gel. evtl. verb. auch Gebäude mit gr. Terr. u. sich zu z. isol. verm. löst. gr. Post. darf auch andersw. liegen. Näh. mit gr. Ans. der Lage, Größe und Auslegung bit. m. unter W. 3. 102 an den Tagbl.-Verlag. 16214

Brief 2. v. M. abgeben.

Drucksachen
für den
Kontor-Gebrauch
..... werden bei dem nahenden Jahreswechsel wieder erforderlich.

Briefköpfe
Rechnungen
Couverts
Kvite

Wir empfehlen uns zur Lieferung derselben in jeder Ausstattung zu billigen Preisen.
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden * * *
Langgasse 27.
* * * Telephon No. 52 * * *

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.
Geboren. 16. Dez.: dem Hausdiener Joseph Schmitz u. L. Gertrude Paula. 18. Dez.: dem Tagelöhner Johannes Löwen u. L. Helene; dem Hausdiener Anton Hüter u. L. Antonie Wilhelmine Helene Anna. 20. Dez.: dem Tagelöhner Karl Wenz u. L. Alfred Emil. 21. Dez.: dem Schneidergesellen Heinrich Küster u. L. Anna Karoline Gise; dem Tagelöhner Wilhelm Kump u. L. Rosa Angulie.
Aufgehoben. Hegler Johannes Hermann Karl Rade zu Weiden in Lippe mit Karoline Wilhelmine Luise Rade geb. Hegler Karl Heinrich Hüter zu Deyern mit Pauline Catherine Vogt zu Nüdelheim. Kuntz und Handeldgärtner Wilhelm Bonn hier mit Apollonia Bergmann hier. Köstl. Hauptmann und Compagnie-Chef vom Fuß-Artillerie-Regiment General-Feldzeugmeister (Brandenburgische) No. 3 Max Deger zu Wöding mit Alma Spornagel hier.
Gestorben. 21. Dez.: Anna Schulz, geb. Grotzke, 22 J. 22. Dez.: Adhelin Johanna-Elise, 28 J. 1. Bild- und Steinhauser Adolf Vog, 46 J.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach directen Mittheilungen.
Geboren. Ein Sohn: Herrn Landrichter Dr. Ringer, Landberg u. H. Herrn Reichens-Pausmayer Palastwirth, Berlin. Herrn Premier-Actuarat Hans von Herber, Berlin. Herrn Hof-Optiker Bede, Hannover. Herrn Buchhändler Georg John, Wöding. Herrn Major a. D. Hans von König, Remppin. Herrn Premier-Lieutenant Hüster, Worms. — Eine Tochter: Herrn Amtsrichter Bremer, Hildorf. Herrn Hofrath Adolf von Carlomag, Dresden. Herrn Landrath Schmidt, Tilschert, Ost. Hauptmann a. D. Meiers, Berlin. Herrn Hauptmann Wilhelm Berg, Berlin. Herrn Ingen. B. Droege, Frankfurt (Holl.).